



Rhein-Erft

# caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

## Schreibabys und Co: Junge Familien brauchen Hilfe

### Caritas-Erziehungsberatungsstellen aktiv in der Prävention

Spätestens nach den spektakulären Fällen von Gewalt an Kindern, von Verwahrlosung oder Missbrauch, die durch die Medien verbreitet wurden, ist klar, dass junge Familien mehr und andere Formen der Unterstützung brauchen. Schreibabys, Kinder, die nicht essen wollen oder ständig unruhig und trotzig sind, können ihre Eltern nicht nur verunsichern, sie können sie auch derart an den Rand ihrer Belastbarkeit bringen, dass es zu Kurzschlusshandlungen, Aggressionen oder Depressionen kommt. Die Erziehungsberatungsstellen der Caritas haben spezielle Angebote entwickelt, um noch besser präventiv arbeiten zu können.

#### Projekt „Guter Start durch frühe Hilfen“

In der Beratungsstelle Schloßstraße in Erftstadt-Lechenich war es dank der Förderung durch die RheinEnergie Stiftung Familie sowie des Ehe- und Fami-



Einen „Guten Start durch frühe Hilfen“ bieten Inge Hubert-Fiehn (re.) und Elke Horstmann (li.) von der Erziehungsberatung der Caritas jungen Familien. Walter Dreser leitet die Stelle.

#### Themen dieser Ausgabe

- Aus den Caritas-Seniorenzentren 2
- Schwerpunkt: Frühe Hilfen 1/6
- Ehrenamt 8
- Leitbild: Forum Caritas und Theologie 10
- Palliative Care / Altenpflege 12
- Jahresthema Jugendliche wachsen über sich hinaus 16

Nr. 3 / Dezember 2008

lienfonds des Erzbistums Köln möglich, neue Stellen einzurichten, die schon im Säuglings- und Kleinkindalter Hilfen anbieten. So können von Anfang an die Weichen für ein gutes Zusammenwachsen von Familien gestellt und der Unterstützung von Eltern entgegen gewirkt werden. Die Erkenntnis, dass die ersten Lebensjahre entscheidend für die Entwicklung von Kindern sind, hat mit dafür gesorgt, dass zwei Beraterinnen mit verschiedenen Qualifikationen – von der Kinderpflege und Heilpädagogik über systemische Familientherapie und Psychologie – für verzweifelte Eltern da sind. Beide haben sich im Hilfenetzwerk vorgestellt, so dass Kinder- und Frauenärzte ebenso wie Hebammen und Jugendamt die „Frühen Hilfen“ empfehlen können.

Auch die Familienzentren machen bei ihren nun in Erftstadt gängigen Begrüßungsbesuchen darauf aufmerksam.

Worin besteht das besondere Angebot? Inge Hubert-Fiehn und Elke Horstmann bieten Beratung und kommen auch nach Hause, um zu schauen, ob vielleicht die Schlaf- oder Füttersituation sowie die Interaktion zwischen Eltern und Kind verbessert werden kann. Videoanalysen leisten oft gute Aufschlüsse über ungünstiges Reagieren auf die Bedürfnisse des Kindes, das eine Ursache für die Schwierigkeiten sein kann. So können aus der Verzweiflung geborener Aktionismus bei dem Versuch ein schreiendes Baby zu beruhigen das Gegenteil bewirken.

**Lesen Sie weiter auf Seite 6**

### Liebe haupt- und ehrenamtliche Caritas-Mitarbeiter/innen,

als Theologe bin ich nicht der gegebene Analyst der Bankenkrise unserer Tage. Erstaunt bin ich nur, wie ein Bankencrash jenseits des Ozeans Auswirkungen auf unsere Wirtschaft hat. So wie ein Stein, den ich in ein Gewässer werfe, Wellenringe erzeugt und sich in alle Richtungen ausbreitet.

Ich erinnere mich an die nicht wenigen Gipfeltreffen der Industriestaaten anlässlich des Millenniums (Jahr 2000), wo es darum ging, den Anteil Hungernder an der Weltbevölkerung bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Wie schwierig war es, die Staatengemeinschaft zu bewegen, Gelder dafür freizusetzen und dieses Ziel zu verfolgen.

Nun lese ich, das binnen kürzester Zeit die USA und die EU insgesamt 2000 Milliarden Dollar zur Rettung der Banken bereitgestellt hätten. Natürlich gehöre ich auch zu den Menschen, die eine stabile Wirtschaft wünschen, aber nachdenklich macht es allemal...

In den Tagen des Advents kommt uns DER wieder ins Bewusstsein, dessen Geburt vor 2000 Jahren (Millennium) so etwas wie ein göttlicher Steinwurf war. Sein Auftreten und sein Einsatz für die Armen hat eine Wellenbewegung ausgelöst, die auch heute noch anhält. Mit Hilfe von Geldern, die nicht unwichtig sind, aber vor allem mit Hilfe von engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern geschieht auch in der CARITAS-Arbeit des Rhein-Erft-Kreises „Weltbewegendes“, wenn die Liebe Gottes durch jeden Einzelnen von uns die Herzen der Menschen bewegt und auch wir von unserem Gegenüber bewegt werden. Die Bankenkrise hat einiges bewegt, aber unterschätzen wir die Botschaft Gottes nicht, die auch heute – 2000 Jahre nach der Geburt des Gottessohnes – die Herzen der Menschen bewegen will. Durch uns! Zusammen mit Caritasrat und -vorstand danke ich Ihnen allen für Ihre Mithilfe in diesem Jahr und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedvolles Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für ein gemeinsames neues Jahr.

Ihr

*Ashel Bennecke*

Kreisdechant

## St. Josef-Haus in Kerpen-Buir

### Gottes Segen und ein Lebkuchenherz

„Du schaffst meinen Schritten weiten Raum“ – unter diesem Motto stand die diesjährige Anna-Oktav in Düren.

Seit dem Jahr 1506 wird in der Kirche die Reliquie der hl. Anna verehrt. Jedes Jahr in der letzten Juliwoche pilgern Tausende von Menschen in die Stadtgemeinde und bezeugen so ihren Glauben. Am Donnerstag werden jährlich die alten und kranken Menschen eingeladen. So hatten wir die Idee, mit Bewohnerinnen und Bewohnern diesen Gottesdienst zu besuchen. Es war für uns überwältigend. Schätzungsweise 1.500 Menschen feierten mit uns den Gottesdienst und bekamen die Krankensalbung gespendet. Unzählige Priester gingen durch die Reihen und sprachen jedem Einzelnen Kraft und Mut zu, als kleines Symbol erhielt jeder eine gelbe Rose.

Traditionsgemäß findet in dieser Woche seit dem Jahr 1638 parallel die Annakirmes statt. Also – da wollten wir natürlich auch hin. Was war es doch schön! Spielbuden, Losbuden, Fahrgeschäfte, ... Bei einer ausgiebigen Mittagspause ließen wir uns die Leckereien wie Reibekuchen, Fritten, Schaschlick und Würs-



Viel Spaß hatten die Senioren und ihre Begleiter bei ihrem Ausflug nach Düren.



te schmecken. Und zum Nachtsch gab es dann noch ein Eis.

Erinnerungen an vergangene Zeiten wurden wach – und zu jedem Kirmesbesuch gehörte ein Lebkuchenherz. So nahmen wir unserer Heimleiterin dieses mit und fuhren froh wieder nach Hause, wo noch Tage danach dieser Tag Gesprächsthema war.

Von Andrea Braun und Hanne Schardt

### Hand in Hand

Die „Besorgung“ von Weihnachtsgeschenken für die Bewohner des Caritas-Alten- und Pflegeheims St. Josef-Haus in Kerpen-Buir ist in jedem Jahr mit viel Heimlichkeit umgeben. Es soll am Heiligen Abend für jeden Einzelnen etwas Persönliches dabei sein. Die Besonderheit in diesem Jahr entstand bei einem Bastelwerkstatt-Angebot. Serviettentechnik



Ehren- und Hauptamtliche wirkten gemeinsam fleißig wie die Heinzelmännchen in der Weihnachtswerkstatt.

und Bilderrahmen, gepaart mit Kreativität und Freude am gemeinsamen Tun für unsere Bewohner versprochen wunderschöne und sehr individuelle Geschenke zu werden. Gedacht – Getan! Dem Aufruf an unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, in einer „Weihnachtswerkstatt“ an vier Abenden gemeinsam künstlerisch tätig zu werden, folgten viele. Es wurde gerupft und gezupft, gekleistert und gemalt, geföhnt und bewundert – grad so wie bei den Heinzelmännchen zu Köln.

Viele entdeckten in sich ein nicht vermutetes künstlerisches Talent, und die Freude am gemeinsamen Tun wird sicher über das Weihnachtsfest hinaus wirken. In den Zimmern der Bewohner wird man immer wieder seinen eigenen Werken begegnen, und viele unserer Bewohner werden die „Künstlerin oder den Künstler“ persönlich kennen. Die Damen und Herren des Kuratoriums im St. Josef-Haus werden die Geschenke gemeinsam mit den Mitarbeitern überreichen.

Von Andrea Braun und Hanne Schardt

## Anna-Haus in Hürth

### Messe feiern mal anders

Einmal im Monat findet im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus in Hürth auf jedem Wohnbereich eine heilige Messe statt, die von Pastor Kusch und den Mitarbeitern des Sozialen Dienstes gestaltet wird.

Die Wohnbereichsmessen sind lebendige, individuelle und herzliche Gottesdienste, zu denen viele Bewohner gerne zusammen kommen. In der gewohnten Umgebung und Gemeinschaft wird die Messe jedes Mal zu einem besonderen Erlebnis, an dem auch Senioren teilnehmen können, denen der Weg in die Hauskapelle nicht möglich oder zu beschwerlich ist. Die einstündige Feier wird sowohl inhaltlich als auch dekorativ einem speziellen Thema gewidmet. Die themenbezogene Gestaltung des Altars, oft unterstützt mit passenden Gegenständen, hat in der Messe besondere Bedeutung. Zum Beispiel wurde zum Thema „Palmsonntag“ ein großer Stoffesel mitgebracht, der durch die Hände der Bewohner wanderte, angefasst und gestreichelt wurde. Gerade für demente Bewohner schafft diese Ergänzung zum gesprochenen Wort die Möglichkeit des

### Hereinspaziert, Hereinspaziert!



Unter dem Motto „Nostalgischer Jahrmarkt“ verwandelte sich das Gelände rund um das Seniorenzentrum Anna-Haus in einen bunten Rummelplatz: Buden, Brezeln und Bananen, Luftballons und bunte Fahnen, Akrobaten, Feuerspucker, Popcorn und in Watte Zucker! Viele Mitarbeiter waren kostümiert. Da durfte man sich nicht wundern, wenn ein Burgfräulein anmutig vorbeispricht, Mägde und Knechte ihre Waren feilboten oder der Schutzmann flötend durch die Menge schlenderte.

Vom Sozialen Dienst des Anna-Hauses



Pastor Kusch findet bei den Wohnbereichsmessen immer einen liebevoll geschmückten Altar vor.

„Be-Greifens“ mit allen Sinnen. Auch die Musik wird dem Thema entsprechend ausgewählt. So ist es schon vorgekommen, dass neben Kirchenliedern Vogelstimmen erklingen und bekannte Volkslieder gesungen werden. Ergänzt durch Gebete, Gedichte, kleine Geschichten und andere Gedankenanstöße, wird eine private Atmosphäre geschaffen, die Geborgenheit und Sicherheit vermittelt und in der die Bewohner

entspannen, nachdenken und sich wohlfühlen dürfen. Zum Ende der Messe bekommen sie oft ein Andenken mit auf den Weg, z.B. Spruchkärtchen, Andachtsbilder, Gebasteltes oder andere zum Thema passende Dinge. Alle freuen sich immer sehr über die kleinen Geschenke, bleiben nach der Messe häufig beisammen, während Pastor Kusch die bettlägerigen Bewohner besucht.

Vom Sozialen Dienst des Anna-Hauses

### La Dolce Vita

Mit einer Themenwoche der italienischen Art haben es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Seniorenzentrums Anna-Haus geschafft, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern das Leben zu versüßen. „La Dolce Vita“ wurde einerseits mit kulinarischen Spezialitäten aus Italien durch die Profis aus der Küche herbeigezaubert. Andererseits wurde das italienische Lebensgefühl durch Veranstaltungen und Aktionen vermittelt.

„Café Italia“ verwöhnte die Bewohner mit italienischen Kaffeeegenüssen und typischem Gebäck. Eine Pianistin sorgte für stilvolle musikalische Begleitung. Beim Spielcasino „Mafioso“ durfte nach Herzenslust geockt werden – selbstverständlich nur mit Spielgeld! In der „Basilika“ des Anna-Hauses stellten die Mitarbeiter des SD berühmte geistliche Persönlichkeiten aus Italien vor.

Ein Tag in der „Römischen Therme“ bot unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein Verwöhnprogramm: Caesars Kräuterbad, Kleopatras Schönheitsbad und Venus Blütenbad mit anschließender Massage und Cremung machten Senioren- und Mitarbeiterhände zart. Dazu wurden frisch gepresste Säfte gereicht und ein Mädchen von der Musik-



Mitarbeiter und Ehrenamtler des Sozialen Dienstes und Praktikanten der Kreissparkasse sorgten für eine gelungene Woche: (stehend v.l.) Henrieta Schumacher, Pascal Buß, Karin Bastian, Timo Heep, Anneliese Schödter, Nicole Bongard, Christine Velten, (sitzend v.l.) Judith Kropp, Gisela Schlag, Elisabeth Schmitz, Pia Sirker, Julia Ludwig.

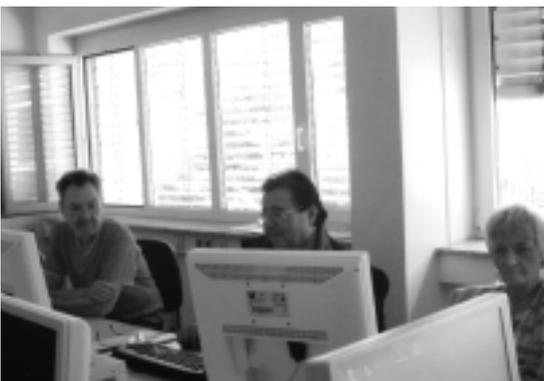
schule spielte Flöte. Zum Abschluss der Italienwoche durfte beim Filmklassiker „Ein Herz und eine Krone“ mit Audrey Hepburn und Gregory Peck geschmachtet werden. Nicht nur unserem einzigen italienischen Bewohner im Anna-Haus gefiel und schmeckte diese Italienwoche, auch alle anderen schwärmen noch von Pasta und Co. – Viva Italia!

Vom Sozialen Dienst des Anna-Hauses

## Computerkurs für die Bewohner

Schön, dass ein Computerkurs für die Bewohner im Anna-Haus eingeführt wurde. Alle 14 Tage finden wir uns im Schulungsraum des Caritasverbandes ein, um die Köpfe und Computer rauchen zu lassen. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin und der Zivildienstleistende des Sozialen Dienstes vermitteln uns hier die Grundfunktionen des Computers, aber auch auf individuelle Wünsche und Fragen wird eingegangen. Ich persönlich begrüße es sehr, dass ich meine Kenntnisse auffrischen und vertiefen kann.

Nach dem Kurs bekommt jeder Teilnehmer ein Manuskript mit den Inhalten des Seminars, um selber üben zu können. Nächstes Mal soll es auch Hausaufgaben geben, denn um sich die zahllosen Funktionen des Computers anzueignen, bedarf es viel Paukens... Aber auch für Bewohner ohne Vorkenntnisse ist dieser Kurs geeignet. Mitbewohnerin Frau Billig surfte zum ersten Mal im Internet und fand interessant, was die Männerseite darbot: „Blind Date, Männer können nicht gut zuhören und Frauen schlecht einparken.“ Sie durchstöberte außerdem das erste Mal mit Google sündhaft teure Shoppingseiten – gucken ist ja erlaubt! Aber auch sie findet: „Wenn es nicht wiederholt wird, dann haben wir alles vergessen!“



Die Anna-Haus-Bewohner (v.l.) Norbert Pagel, Heinz Derigs und Bärbel Billig sind begeistert vom Computerkurs.

Wir wünschten uns, dass mehr Bewohner sich trauen würden, dieses Angebot wahrzunehmen – es lohnt sich wirklich, egal wie alt man ist!!!

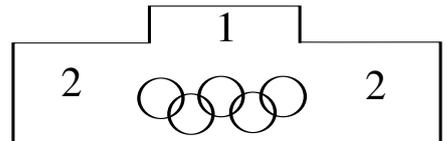
Von Heinz Derigs und Bärbel Billig  
(Bewohner des Anna-Hauses)

## Sebastianusstift in Hürth-Gleuel

### Seniorenolympiade

Dass Olympische Spiele nicht allein in Peking stattfinden, bewiesen zahlreiche Olympioniken bei der ersten Seniorenolympiade im Hürther Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift. Frei nach dem Motto „da simmer dabei – dabei sein ist alles“ wurden mit Hilfe ehrenamtlicher „Trainer“ verschiedene Disziplinen bewältigt. Beim Schiebespiel „Jakkolo“ und beim Ringe werfen konnten die Teilnehmer ihre Geschicklichkeit ebenso testen wie ihre ruhige Hand beim „heißen Draht“. Hierbei musste eine Metall-

schleife durch einen Draht hindurch geführt werden, ohne dass dieser oft berührt wurde. Nach einem kurzen legalen Doping in Form von Säften und Fitnessriegeln kamen auch Ballspiele nicht zu kurz, und die Bewohner konnten beim Dosenwerfen sowie beim Rollstuhlkorbball ihre Treffsicherheit beweisen. Da bei unserer Olympiade der Spaß im Vordergrund stehen sollte, ging es nicht um Leistung oder Wettkampf, sondern entscheidend war das berühmte Quentchen Glück.



Sobald alle erreichten Punkte eines Teilnehmers fest standen, kam das Glücksrad ins Spiel, welches mit einem leichten Dreh die bisher erreichte Punktzahl mit zwei, drei oder vier multiplizierte. Das so ermittelte Endergebnis sicherte die begehrten Medaillen in den einzelnen Disziplinen und die Trostpreise. Beim Sommerfest, welches unter dem Motto „Olympia – da simmer



Die Medaillengewinner der ersten Olympischen Spiele im Altenzentrum Sebastianusstift.

dabei“ statt fand, wurden die Sieger der Gesamtwertung auf der Bühne geehrt. Die Goldmedaille wurde verliehen an Sophia Neunzig (86 Jahre), Silber ging an Antonie Henseler (93 Jahre) und die Bronzemedaille erhielt Harald Naumann (86 Jahre). Im Anschluss an die Siegerehrung bewiesen hauptamtliche Mitarbeiter und Ehrenamtliche auf der Bühne ihre sportliche Fitness und begeisterten Bewohner und Gäste mit einem tollen Programm. Alle sportbegeisterten Bewohner waren sich einig, nicht bis zu den Olympischen Spielen in London zu warten, sondern im nächsten Jahr erneut einen Wettbewerb zu starten.

Vom Sozialen Dienst des Sebastianusstifts

# Caritas-Altenheim in Bergheim-Fliesteden schließt vorerst nicht

**Angesichts von Gerüchten, dass eine Schließung der modernisierungsbedürftigen Altenpflegeeinrichtung der Caritas in Bergheim-Fliesteden bevorstehe, fanden Gespräche zwischen der Bürgermeisterin Maria Pfordt und dem Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis statt. Gemeinsam erklärten sie danach: „Das Stahl'sche Stift in Bergheim-Fliesteden wird vorerst nicht geschlossen.“**

die Caritas demnächst mit dem Neubau eines nach modernsten Pflegeansätzen konzipierten Hauses in Pulheim-Brauweiler startet. Voraussichtlich Ende 2010 können die Bewohner und die ihnen vertrauten Pflege- und Betreuungskräfte in das nahe der Abtei Brauweiler in einem lebendigen Ensemble mit Gemeindehaus und Kindergarten entstehende Haus umziehen. Erst dann beginnen die Arbeiten im Stahl'schen Stift. Somit ist laut Arnold Biciste ein Einzug



Das Leitungsteam des Stahl'schen Stifts mit Antje Weber (links) an der Spitze freut sich weiterhin auf neue Bewohnerinnen und Bewohner.

Für die Zukunft nach dem notwendigen Umbau des bald 100 Jahre alten Heimes seien Lösungen denkbar wie eine Wiedereröffnung als kleinere Pflegeeinrichtung oder eine Spezialisierung der Einrichtung.

Besonders die Sorgen der jetzigen Bewohner und ihrer Angehörigen nimmt Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste sehr

in das Stahl'sche Stift auch in nächster Zeit „kein Risiko für Bewohner und Angehörige, sondern ihnen ist in unserem modernen Neubau in Brauweiler ein Platz auf jeden Fall sicher.“

Neu in dem mit 79 Plätzen überschaubaren Haus in Brauweiler werde sein, dass die betagten Menschen in Hausgemeinschaften von zehn bis zwölf Frauen und Männern leben und betreut werden. Jede der Wohneinheiten besitzt eine Küche und ein Ess- und Wohnzimmer. Alle Wohnungen sind mit Bad versehen. Zurückziehen können sich die Senioren auf ihre Apartments mit etwa 20 Quadratmetern. Die Anzahl der Einzelzimmer wird überdurchschnittlich hoch sein. „So können sich die Bewohner individuell einrichten und schnell zu Hause fühlen,“ so die Vision von Antje Weber, die auch das Seniorenzentrum in Brauweiler leiten wird.



ernst. Er betonte: „Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stahl'schen Stiftes wird die Kontinuität auch über den Zeitpunkt der anstehenden Umbauarbeiten gewahrt.“ Möglich ist dies, da

## Jahreskampagne 2009

### Teilhabe für Menschen am Rande



Für Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, setzt sich der Caritasverband im kommenden Jahr mit seiner Kampagne in der Öffentlichkeit ein. Menschen am Rande – das können Arbeitslose ebenso sein wie Wohnungslose, Suchtkranke, Behinderte und ganze Familien, die von Sozialleistungen leben müssen. Über die konkrete soziale Arbeit unserer Dienste und der ehrenamtlichen Gruppen in den Pfarrgemeinden mit ihren vielfältigen Hilfen wie Tafeln, Kleiderkammern uvm. hinaus geht es um mehr: Wir wollen einen Appell an die gesamte Gesellschaft starten, mit jedem Mitmenschen respektvoll umzugehen. Auch und gerade mit dem, der auf der Straße lebt, seine Sorgen in Alkohol zu ertränken versucht, der sich verschuldet hat oder uns wegen körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen auffällt. Indem wir persönliche Begegnungen ermöglichen, mit Respekt auf die Menschen zugehen und gemeinsam nach Auswegen aus persönlichen Notlagen suchen, können wir mehr Gerechtigkeit und Teilhabe verwirklichen. Dass wir wieder hinschauen und nicht wegsehen, und dass wir allen als Menschen mit einer unverlierbaren Würde begegnen, dafür plädieren wir mit der Kampagne „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“.

[www.soziale-manieren.de](http://www.soziale-manieren.de)

#### Kontakt

**Caritas-Alten- und Pflegeheim  
Stahl'sches Stift  
Am Alten Fließ 38, 50129 Bergheim  
Tel. 02238/ 40 90**

**Fortsetzung von Seite 1**

Sieht der Elternteil sich quasi selbst dabei zu, kann er leichter andere Wege ausprobieren.

**Kontakt „Frühe Hilfen“**

**Inge Hubert-Fiehn / Elke Horstmann**  
**Erziehungs- und Familienberatung**  
**Schloßstraße 1a, Erftstadt-Lech.**  
**Telefon: 02235/ 6092**

**Hilfen in Fällen von häuslicher Gewalt**

Was ist zu tun, wenn es zu häuslicher Gewalt oder Missbrauch in einer Familie kommt? Die Beratungsstelle Mittelstraße in Kerpen-Horrem informierte ihm Rahmen der Vertreterversammlung des Caritasverbandes über die strengen Verhaltensrichtlinien, die nunmehr in der Erziehungsberatungspraxis gelten.

„Grundsätzlich gilt, dass die Menschen ja freiwillig in ihre Einrichtung kommen“, betonte Leiterin Edith Thelen. Dem Jugendamt komme hier eher eine Kontrollfunktion zu. In der Beratung erhalten Jugendliche mit Problemen, die sich melden, innerhalb von 48 Stunden einen Termin. In der Therapiesituation komme es vor, dass Kinder Andeutungen auf Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen machten oder Szenen nachspielten. Hier müsse man sehr sensibel sein, und dem Kind zum Vertrauensschutz eine andere Beratungsperson zur Seite stellen als den meist mitbetreuten Eltern. Die Einrichtungsleitung werde sofort informiert und eine Fallbesprechung nach dem 6-Augenprinzip zur Einschätzung der Gefährdungssituation durchgeführt, weil nur schnelles Handeln letztlich Schlimmeres verhüten kann.

Erhärtet sich der Verdacht, muss das Jugendamt eingeschaltet werden. Je nach Fall werden die Eltern vorher über diese Schritte unterrichtet. Es kann dann gemeinsam mit dem Jugendamt eine Helferkonferenz einberufen werden, mit Blick darauf, wie das Kind am besten geschützt werden kann. Die Zusammenarbeit in Kerpen sowohl mit dem Jugendamt und Familienzentren als auch mit Kinderärzten bezeichnete Thelen als vorbildlich, die EB werde immer in alle Überlegungen einbezogen. Für die präventive Arbeit auch in Schulen und Familienzentren hat die EB zweieinhalb neue Planstellen bewilligt bekommen.

**Kontakt / Info**

**Erziehungs- und Familienberatung**  
**Mittelstraße 1, Kerpen-Horrem**  
**Tel. 02273/ 82 06**  
**[www.eb-kerpen.de](http://www.eb-kerpen.de)**

# Ein Netzwerk zum Schutz von Kindern

**Um „Regulationsstörungen im Säuglings- und Kleinkindalter“ ging es bei der gemeinsamen Fachtagung des städtischen Jugendamtes und der Erziehungsberatungsstelle Schloßstraße der Caritas, die am 5. November im Pfarrzentrum St. Kilian in Erftstadt-Lechenich stattfand. Neben Ursachen für Störungen („Schreibabys“, Einschlaf-, Fütterungs- und sonstige Verhaltensprobleme) zeigten die Referenten auch auf, wie weit die Bemühungen um Hilfen für Familien in Erftstadt gediehen sind.**



Informierten die Tagungsteilnehmer zu Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter: v.l.: Elke Horstmann, Inge Hubert-Fiehn, Maria Krümpel, Frank Dirlam, Walter Dreser, Doris Ulrich und Stefanie Wagner.

Die Veranstalter – Doris Ulrich, Abteilungsleiterin im Amt für Jugend, Familie und Soziales, und Walter Dreser als Leiter der Erziehungsberatung – bekräftigten ihr Ziel, weiterhin kontinuierlich an einem starken Netzwerk zum Schutz und zum Wohl von Kindern zu arbeiten. Neben Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe waren daher auch Mediziner, Psychotherapeuten und Hebammen unter den Teilnehmern der Tagung.

Die Kinderärztin und Kinder- und Jugendpsychiaterin Maria Krümpel berichtete, oft werde einfach zuviel gemacht, um das Kind aktiv zu beruhigen, anstatt dessen Fähigkeit zur Selbstregulation zu unterstützen. In ihrem Bericht von der „Front“ schilderte die erfahrene Hebamme Stefanie Wagner anschaulich die verwirrende emotionale Situation junger Mütter in der heutigen Zeit. Nur bei einem Zehntel der Frauen liefen Schwangerschaft und das Hineinwachsen in die Mutterrolle problemlos und ganz natürlich ab. Übersteigerte Erwartungen an sich selbst und seitens der Gesellschaft setzten Mütter unter

Druck. Gerade Hebammen, Kinder- und Frauenärzte, die in den ersten Lebenswochen Kontakt zu Mutter und Kind hätten, sieht sie in der Pflicht, professionelle Hilfen anzubieten und sich einzuschalten.

Als konkretes neues Hilfsangebot stellten Inge Hubert-Fiehn und Elke Horstmann von der Erziehungsberatungsstelle ihr Projekt „Guter Start durch frühe Hilfen“ vor, das im Säuglings- und Kleinkindalter ansetzt. (siehe Titelbericht). Über das „Soziale Frühwarn-

system“ in Erftstadt berichtete Frank Dirlam, Leiter der Abteilung Jugend und Familie im Jugendamt, der auch als Koordinator für das Frühwarnsystem fungiert. Um über Hilfen zu informieren führen Mitarbeiterinnen der Familienzentren in ihrem Einzugsbereich fast flächendeckend Begrüßungsbesuche bei jungen Familien durch. Vier von acht geplanten Familienzentren mit einem niedrigschwelligen Angebot sind errichtet. Auch verhaltensauffällige Kinder im Grundschulalter und Schulverweigerer erhalten ganz gezielte Unterstützung, uvm. 2009 wird das Frühwarnsystem mit seinen fünf Modulen – je eins für Familienzentren, Kitas, Grundschulen und Förderschule, Jugendberatung und Weiterführende Schulen – vollendet sein. „Kinderschutz geht alle an“, so Dirlams Appell.

**Kontakt / Info**

**Mehr Informationen, auch zur Tagung:**  
**[www.eb-erftstadt.de](http://www.eb-erftstadt.de)**  
**(Downloadbereich)**

# Neue Delfinwippe und Hängematte für die Kinder

## Heilpädagogische Tagesstätte der Caritas und ihr Förderverein feierten Jubiläum

Eine neue Delfinwippe und eine große Hängematte ließen die Augen der Kinder von der Heilpädagogischen Tagesstätte in Elsdorf leuchten. Anlässlich des 30. Jubiläums der Tagesstätte St. Egidhard hatte der Förderverein „Kinderbrücke“, der seinerseits seit genau 20 Jahren besteht, die neuen Spielgeräte angeschafft.

Mit den Kindern freute sich der Leiter der Einrichtung Theo Iven am Jubiläumstag, dem 30. August, nicht nur über die Glückwünsche der vielen Besucher aus Politik, Verwaltung und befreundeten Einrichtungen sowie des Kreis-caritasdirektors Arnold Biciste. Eine tolle Geburtstags-Überraschung waren auch großzügige Schecks der Vereine „Pänz von Kölle“ und des Ford-RS-Clubs Elsdorf. So füllte sich die Kasse durch die beträchtliche Summe von 500 Euro des Kölner Vereins, der sich mit seinen Mitgliedern für benachteiligte Kinder nicht nur in Köln einsetzt. Der Ford Club überbrachte stolze 700 Euro aus einem Losverkauf. Beide wollen die so im Nordkreis einzigartige Einrichtung des Caritasverbandes längerfristig unterstützen, die mit einem neunköpfigen Team 16 entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern zwischen drei und sechs Jahren eine fachlich qualifizierte Betreuung und mit einer eigenen Moto-pädin und einer Logopädin eine besondere Förderung bietet.

Gefeiert wurde bei strahlendem Sonnenschein im schönen Außengelände mit zahlreichen Aktionen, Spielen und einem gelungenen Tanz-Auftritt der Kinder, den Henrike Müller-Christoffels und Judith Bach mit ihnen liebevoll einstudiert hatten. Mit ihren bunten Puscheln und kräftigem Mitsingen sorgten die



Der Ford Club Elsdorf überbrachte der Heilpädagogischen Tagesstätte eine Spende von 700 Euro. v.l.: Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste, Caritas-Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher, Marion Heller - 2. Vorsitzende des Ford-Clubs, Susanne Merzenich - Vorsitzende des Fördervereins, Theo Iven Leiter der Heilpädagogischen Tagesstätte.

Kinder für eine heitere Atmosphäre unter den Gästen.

### Die Entwicklung der HPT

Zur Geschichte der Tagesstätte berichtete Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste, dass 1978 zunächst eine eingruppige Einrichtung in Bergheim-Thorr gegründet wurde. Kurze Zeit später kam durch die hohe Nachfrage eine weitere Gruppe hinzu. 1982 benannte sich die Einrichtung von „Sonderkindergarten“ in Heilpädagogische Tagesstätte um. 1989 zog die Einrichtung in neue Räumlichkeiten nach Elsdorf. In den folgenden Jahren hat sich viel getan: Das

Außengelände wurde umgestaltet, es entstand ein „Snoezelraum“, in dem sich die Kinder entspannen können. Er wurde zum größten Teil aus Spenden des Fördervereins, seit kurzem unter dem Vorsitz von Susanne Merzenich, unterstützt, der seit 1988 viel Geld für behindertengerechten Spielzeug, Therapiegeräte und Zusatzpersonal zur Verfügung stellt.

#### Kontakt / Info

**Heilpädagogische Tagesstätte**  
**Desdorfer Straße 16**  
**50189 Elsdorf**  
**Tel. 02274/ 8 13 08**



Die Kinder erfreuten die Gäste mit einem fröhlich vorgetragenen Tanz.



Die neue Delfinwippe wurde gleich ausprobiert.

# Ehrenamt ist der Rede Wert

## Paula Bausch und Inge Abels wurden mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet

### Schöne, erfüllte und lehrreiche Zeit

„Ich bin etwas nervös“ verriet **Paula Bausch**, als neben zahlreichen Caritas-Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes auch Josef Uhler von der Caritas-Kreisgeschäftsstelle, Pfarrer Cryan und Dekanats-Caritasbeauftragte Gertrud Franzen im Benedictussaal der Nikolauskirche in Pulheim-Brauweiler eintrafen. Das Caritas-Team hatte zu einem Kaffee-Nachmittag eingeladen, um der Ehrung von Frau Bausch für 37 Jahre Engagement in der Pfarrcaritas einen Rahmen zu geben.

Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Teams, Edeltraud Weinmiller, und nach Kaffee und Kuchen erinnerte Herr Uhler an den Start von Frau Bauschs Caritas-Karriere, die ganz typisch angefangen hatte. Nachdem sie in Pulheim-Brauweiler zugezogen war, engagierte sie sich zunächst in der Katholischen Frauengemeinschaft. Bei der Aktion „Mütter helfen Mütter“ betreute sie Kleinkinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Viele Jahre sammelte sie für das Müttergenesungswerk. Überhaupt half sie überall dort, wo es nötig war, wie auch bei Seniorenfesten, Pfarrfesten oder Karnevalsveranstaltungen. 1977 übernahm sie innerhalb der Pfarrcaritas die Gesamtorganisation der Weihnachtspräsente für Senioren in Brauweiler. Über 30 Jahre lang hat sie Helferinnen



Josef Uhler gratulierte Paula Bausch ganz herzlich zum Jubiläum.

gesucht und eingeteilt, ruhig und gewissenhaft dafür gesorgt, dass jede wusste, wen sie wann besuchen sollte und dass die vorbereiteten Geschenke bereit lagen. In den letzten acht Jahren organisierte sie die Besuche bei etwa 300 Senioren mit runden und halbrun-

den Geburtstagen ab 80 Jahren. Josef Uhler zitierte ein Sprichwort, das sagt „Tue Gutes und sprich nicht darüber“ und meinte, dass es besser wäre, über gute Taten zu sprechen und sie publik zu machen, damit sich dadurch andere ebenfalls zur Mitarbeit anregen lassen. Frau Bausch unterbrach gelegentlich und ergriff dann das Wort. Eigentlich sei Frau Franzen, eine damalige Mitarbeiterin in der Caritas, „an allem Schuld“, denn die hätte sie damals angeworben. „Ich blicke auf eine schöne, erfüllte und lehrreiche Zeit zurück. Die karitative Arbeit hat mir sehr geholfen, mich am neuen Wohnort schnell heimisch zu fühlen. Aber eigentlich müssten heute alle Mitarbeiterinnen im Team für ihren unermüdlichen Einsatz geehrt werden“, betonte sie, als Josef Uhler die Urkunde und die goldene Ehrennadel überreichte. Pfarrer Cryan gratulierte als erster und hob hervor, wie wichtig die Arbeit des Caritas-Teams in seiner Gemeinde ist, und dass geplant sei, den Aufgabenbereich auszuweiten. Besonders erfreut sei er darüber, dass sich eine Nachfolgerin gefunden habe und stellte Roswitha Bulik vor. Er hob hervor, dass das Ehrenamt durchaus „der Rede Wert“ sei und dass es wichtig sei, gute Arbeit bekannt zu machen, um viele zur Mitarbeit anzuregen.

### Stricken für die Lepra-Hilfe

Seit 25 Jahren leitet **Inge Abels** als ehrenamtliche Mitarbeiterin die Pfarrcaritas der Gemeinde St. Martinus in Elsdorf-Niederermbt, das sollte gefeiert werden. Am 19. August gratulierten Pfarrer Stephan Krenzler, Pfarrgemeinderatsvorsitzende Petra Jäger, Ortsvorsteherin Sophia Schiffer, das Leitungsteam der kfd, der Kirchenvorstand und die Caritas-Beauftragte Christel Stauten, sie sprachen Glückwünsche aus und brachten kleine Präsente. Kreischaritäsleiter Arnold Biciste erinnerte an ihr Wirken in den vergangenen Jahren. Inge Abels wusste um die Bedürftigen im Ort und organisierte Hilfe in Form von Lebensmitteln, Kinderkleidung und Unterstützung bei Behördengängen. Sie rief in den achtziger Jahren einen Krankenhaus-Besuchsdienst ins Leben und engagierte sich viele Jahre im Hospizverein bei der Betreuung Sterbender. Sie betreute ausländische Familien und allein erziehende Mütter, machte Ein-

kausfahrten mit Sozialhilfeempfängern und brachte sie zur Kleiderkammer. Biciste würdigte ihr Engagement der vergangenen Jahre und verlieh ihr die goldene Ehrennadel des Caritasverbandes. Als Gründungsmitglied der Katholischen Frauengemeinschaft Deutsch-



Inge Abels wurde auch zur Ehrenvorsitzenden der kfd in Niederermbt ernannt.

lands in Niederermbt wurde Inge Abels von den Damen des Vorstandsteams an diesem Tag mit der Ernennung zur Ehren-Vorsitzenden der kfd in Niederermbt geehrt. Die fünf Vorstandsfrauen überreichten ihr den blauen Schal des kfd-Vorstandes, den sie stolz umlegte. Noch heute ist Inge Abels im Einsatz, denn den von ihr gegründeten Strickkreis betreut sie immer noch. Seit 25 Jahren stricken sie für sich und für andere. Zu diesem Jubiläum, das gleichzeitig begangen wurde, waren alle acht Damen gekommen. Sie treffen sich wöchentlich im Pfarrheim, um Kaffee zu trinken, zu plaudern, aber auch, um aus dem Baumwollgarn, dass ihnen gestellt wird, quadratische Lappen zu stricken, die dann zu Decken zusammengenäht werden. Die Aktion „Mission und Lepra-hilfe“ in Schiefbahn bei Willich verschickt diese dann an Lepra-Hilfe-Stationen in Brasilien, Peru und Ghana, wo sie dringend gebraucht werden. Unzählige Decken sind in den 25 Jahren von Niederermbt über Schiefbahn an diese Stationen gegangen, und diese Hilfe, die die Strickkreis-Damen hier leisten, liegt Inge Abels besonders am Herzen. Temperamentvoll holt sie Decken, Wolle und Informations-Flyer hervor und berichtet eingehend über Material und Technik und wie dringend diese Decken gebraucht werden. „Leider ist das Stricken aus der Mode gekommen, wir stricken nur noch für die Lepra-Hilfe, die wir auch nach besten Kräften mit Geldspenden unterstützen“, erzählt Inge Abels. Auch ein Patenkind in Lateinamerika unterstützen die Damen durch einen monatlichen Beitrag. ■

# 2000 Euro Erlös aus Kids & Teenies-Basar

## Spendenübergabe an die Erziehungsberatung der Caritas in Erftstadt-Lechenich

Nein, einen Scheck hatten die fünf Damen vom Frauenkreis der Pfarre St. Michael Blessen nicht dabei: „Wir haben das Geld überwiesen“, lachte Julia Boße. Die gut gelaunte Damenrunde, die das Geld mit einem Kindersachen-Basar erwirtschaftet hatte, wurde am Samstag, den 25. Oktober, von Walter Dreser, dem Leiter der Caritas-Erziehungsberatungsstelle Schloßstraße in Erftstadt-Lechenich, begrüßt.

Dreser nahm symbolisch die Spende über 2000 Euro entgegen und bedankte sich herzlich. „Ich freue mich, die Früchte Ihrer Arbeit ernten zu dürfen“, versicherte er.

Seit 28 Jahren besteht die Beratungsstelle der Caritas und ist Anlaufpunkt für Familien, die Hilfe bei familiären und erzieherischen Problemen suchen. Ein Team von neun Beratungskräften kümmert sich um Sorgen, Ängste, Aggressionen und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 0 bis 27 Jahren. Die erkleckliche Summe kommt der immer wieder mit knappen Mitteln ringenden Stelle sehr gelegen: Die in die Jahre gekommene Möblierung des Spieltherapieraumes kann so endlich erneuert werden. Hier beschäftigen sich Kindertherapeuten mit verhaltensauffälligen Kindern, spielen mit ihnen, malen, kämpfen mit Schaumstoffschwertern oder lesen ihnen in der Kuschelecke vor. Daraus erhalten sie wichtige Anhaltspunkte zur Diagnostik und möglichen Therapie und können auch selbst therapieren. Mit der Spende ist die Anschaffung eines großen Schrankes geplant, in dem das vielfältige Spieltherapie-Mate-



Walter Dreser von der Erziehungsberatungsstelle in Erftstadt freut sich über die Spende des katholischen Frauenkreises, die ihm von Julia Boße überreicht wird.

rial hinter geschlossenen Türen übersichtlich untergebracht werden kann. „Der neue Schrank ist so schön, dass wir beschlossen haben, den gesamten Raum aufzumöbeln, ehe er geliefert wird“, freut sich Ulrike Wirtz. „Es wird Spaß machen, dort zu spielen und zu arbeiten.“

Um dort Material zu kaufen, hatte Ulrike Wirtz den Kids&Teenies-Basar in Liblar besucht. „Ich war tief beeindruckt“, schildert sie, „alles übersichtlich, geordnet und strukturiert, man ging durch die Reihen, kaufte ein und zahlte zum Schluss an der Kasse...wie im Kaufhaus.“ Das hörten die Damen vom katholischen Frauenkreis gern, der die Basare seit neun Jahren zweimal jährlich in der Aula einer Schule organisiert.

60 ehrenamtliche Helfer, geleitet vom Basar-Team des Frauenkreises Blessen, stemmen an zwei Tagen die Aufgabe, Kindersachen von über 300 Anbietern entgegenzunehmen, zu sichten, zu sortieren und in der Aula verkaufswirksam „anzurichten“.

„Manches legen wir gar nicht aus, wir haben einen

gewissen Qualitätsanspruch“, berichtet Franziska Künnemann, „und Handeln gibt's bei uns nicht.“ Ein ausgeklügeltes Nummern- und Etikettiersystem hilft den Überblick behalten und stellt sicher, dass am Sonntagabend jeder Verkäufer den Erlös für seine verkauften Sachen abholen kann, abzüglich 15 Prozent Provision, die beim Frauenkreis verbleiben und aus denen in jedem Jahr ein Betrag für einen guten Zweck gespendet wird.

In diesem Herbst hatte das Team um Walter Dreser das Glück, das Geld entgegen nehmen zu dürfen. In den vergangenen neun Jahren wurden für die Zuwendungen immer Stellen ausgesucht, zu denen eine der Damen des Kreises einen persönlichen Bezug hatte, daher kamen oft Stellen in den Genuss der Mittel, die sich um Kinder kümmern. Einmal wurde der Basar sogar mit einem Blutspende-Aufruf für ein an Leukämie erkranktes Kind gekoppelt. „Erst kauften die Leute ein, dann gingen sie nach nebenan zum Blutspenden“, erzählt Julia Boße, die die Idee des Basars vor Jahren aus ihrer Heimatstadt im Münsterland nach Liblar brachte. Ihr Mann, Peter Boße, so versicherten die Frauen, sei für den reibungslosen Ablauf dieser Basare unverzichtbar. Unter anderem installierte er im „Kassenraum“ des Basars einen Computer, in den alles eingegeben und mit dessen Hilfe am Abend die Abrechnung erstellt wird. „Ohne Herrn Boße geht gar nichts“, da sind sich die Frauen einig. ■



60 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer wirken mit beim Kids & Teenies Basar in Liblar.

# Caritas-Forum servierte „theologische Häppchen“

## Mitarbeiter im Spagat zwischen ganzheitlicher Hilfe und Wirtschaftlichkeit

**Kann uns die Theologie Anhaltspunkte für unsere tägliche Arbeit beim Caritasverband geben? Dieser Frage geht eine neue Forumsreihe mit verschiedenen Referenten nach, die der Dözesancaritasverband am 10. September in Hürth gestartet hat.**

„Wir sind regelrechte Unternehmen geworden, wo Konkurrenzdruck und Wirtschaftlichkeitsdenken immer mehr in den Vordergrund geraten“, beklagte der Vorstandsvorsitzende der Rhein-Erft-Caritas Arnold Biciste bei seiner Begrüßung.

Die von Referent Dompropst Norbert Feldhoff eindringlich formulierte Fragestellung lautete: „Wovon lassen wir uns bestimmen: von der Ökonomie oder von den Inhalten der Caritas und unserem Glauben?“ Als ein „Menu“ aus „vier kleinen, aber wichtigen theologischen Häppchen“ reichte der frühere Generalvikar im Erzbistum Köln den Forumsteilnehmern auf unterhaltensame Weise seine Thesen dar.

**1.**  
Laut Matthäus-Evangelium gab Jesus den Pharisäern eine ausweichende Antwort auf die Fangfrage, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen, wo Jesus doch die Gottesherrschaft verkünde: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört“ (Mt 22,21) Hieraus können wir laut Feldhoff schließen: Wirtschaften ist ein notwendiges Instrument und nichts an sich Unchristliches. Aber: „Alles, was sich absolut setzt, was sich an die Stelle Gottes setzt, ist für den Christen unannehmbar.“ Es gibt also eine Ebene über der Ökonomie und dem Staat, und hier gilt die Wertordnung der zehn Gebote.

**2.**  
Das erste Gebot lautet: „Du sollst neben mir keine Götter haben“ (Ex 20,3), ist aber Feldhoff zufolge nicht drohend gemeint: „Dieser Anspruch erwächst aus der Liebe Gottes.“ Die „anderen Götter, die die Treue und Hingabe an den einen Gott gefährden, ja zerstören“ sind die Vergötzung von Macht, Genuss und Besitz.

**3.**  
Direkte Folge aus 2. ist laut Feldhoff: „Niemand kann zwei Herren dienen:

Gott und dem Mammon“ (Mt 6,24). Für uns in der Caritas Tätige ist danach zu fordern, dass wir uns bewusst entscheiden, Gott und den Menschen zu dienen und nicht Geld und Erfolg. Dienen wir dem „Mammon“ schwanken wir zwischen Verlustangst, Überheblichkeit und Gier: „Der Wohlstand wird zum Götzen (...) der das Vertrauen auf Gott überflüssig macht. (...) Wenn der Wohlstand dann noch auf eigene Leistung



Dr. Johannes Hensel (links) und Dr. h.c. Norbert Feldhoff stellten die neue Forums-Reihe vor.

(...) zurückgeht, kommen Stolz und Einbildung hinzu.“ Auf der anderen Seite stehe große Angst, der Wohlstand, also das, was Halt gibt, könnte zerrinnen. Die Folge: Verkrampfungen, Geiz und unstillbare Gier nach mehr.

**4.**  
Laut Feldhoff lässt sich belegen, dass Ökonomie auch ein theologischer Begriff ist. Damit sei die von Gott geschaffene Weltordnung, die Verwirklichung seines Heilsplans gemeint: „Die göttliche Ökonomie, das Heilshandeln Gottes lässt sich in einem einzigen Wort ausdrücken: Liebe. (...) Caritative Ökonomie sollte Abbild der Ökonomie Gottes sein, einer Ökonomie um des anderen willen, einer Ökonomie, die die Letzten, die Hungernden, die Dürstenden, die Trauernden, die Gefangenen, die Nackten, die Fremden, die Obdachlosen an die erste Stelle setzt.“ (vgl. Mt 25,41-45) Dann geben wir Gott, was er uns gegeben hat: den Menschen eine menschenwürdige Zukunft.

### „Menschenfreundlichkeit ist etwas anderes als Kundenorientierung“

Was bedeutet dies alles für unsere Praxis? Feldhoff fordert als erstes, nicht

von Kunden zu sprechen, wie in einer Geschäftsbeziehung. Es geht um die Zuwendung zum Menschen um seiner selbst willen, nicht um „Kundenorientierung“ als Instrument unternehmerischen Erfolgs. Die Mitarbeiter sind zudem als wichtiges Vermögen eines jeden Unternehmens anzusehen, wie schon Papst Johannes Paul II geschrieben hat. Den Essener Diözesan-Caritas-Vorsitzenden Weihbischof Vorrath zitierte Feldhoff: „Wir können nicht Barmherzigkeit auf unsere Fahnen schreiben und mit den eigenen Leuten unbarmherzig umgehen.“ Gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter, ein partnerschaftlicher Führungsstil, transparente Entscheidungsstrukturen, faire Entlohnung und Fortbildung müssten ihnen geboten werden.

### „Caritas will dem Nächsten dienen und nicht an ihm verdienen“

Ohne Geld kann natürlich keine karitative Arbeit geleistet werden, dennoch sei es von großer Wichtigkeit, „dass in den Leitungs- und Aufsichtsgremien unserer Caritas Menschen arbeiten, die nicht nur fachlich kompetent und wirtschaftlich erfahren sind. Sie müssen aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung und ihrer Lebenspraxis auch dafür Sorge tragen, dass Caritas nicht zu Wirtschaftsunternehmen entartet, die am Menschen verdienen wollen, statt den Menschen zu dienen“, so Feldhoff.

Beim „Dienen“ sei es auch die Verantwortung des Einzelnen und des Dienstgebers darauf zu achten, dass sich die Mitarbeiter nicht selbsterstörerisch aus falsch verstandener Aufopferung bis zum Burn-Out aufreiben, sondern das „Dienen“ in Demut betreiben: „Das rechte Dienen macht die Mitarbeiter(innen) demütig. Sie wissen, dass sie nicht nur geben, sondern auch empfangen. Sie kennen ihre Begrenztheit und dürfen ‚das Entscheidende‘ Gott überlassen und auf ihn vertrauen.“ Zuguterletzt dürften auch die Ehrenamtlichen nicht ausgenutzt werden.

**Die Rede von Dompropst Dr. h.c. Norbert Feldhoff findet man auf [www.caritasnet.de](http://www.caritasnet.de), Icon linke Spalte: Caritas und Theologie im Dialog. ■**

# Ethikrat wird eingesetzt

## Wie gelingt ethisches Handeln in einem Wohlfahrtsverband?

**Was ist zu tun, wenn das Leben eines schwerkranken Altenheimbewohners aus medizinischer Sicht nur durch eine belastende Operation gerettet werden kann, die Pflegekräfte aber glauben, dass der alte Mensch diesen Eingriff nicht mehr überstehen kann? Wenn der Betroffene nicht selber entscheiden kann, aber auch keine Patientenerklärung für diesen Fall abgegeben hat, stehen die Angehörigen und/oder die Fachkräfte vor einem schier unlöslichen Dilemma. Gesetzliche Regelungen bestimmen das konkrete Vorgehen nicht immer zweifelsfrei, vor allem wenn keine eindeutigen Patientenverfügungen und Willenserklärungen vorliegen.**

Nahezu täglich stehen die Führungskräfte und Mitarbeiter im Caritasverband für den Rhein-Erft Kreis e.V. vor ähnlichen moralischen Problemen. Solche Probleme können auftreten im Zusammenhang mit der Selbstbestimmtheit der Bewohner und der Langzeitpflege von Schwerkranken und Sterbenden, aber auch in anderen Einrichtungen und in der Beratungsarbeit. Immer wieder geht es um Entscheidungen, die eine Besinnung auf unsere grundlegenden Werte erfordern, ohne den individuellen Fall aus den Augen zu verlieren. Es geht um morali-

sches Handeln und den Erhalt der Menschenwürde – also um Fragen der Ethik.

### Realitäts- und praxisbezogene Leitlinien

Damit Entscheidungen in solchen Fragen in unseren Einrichtungen nicht willkürlich vorgenommen werden, hat der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes, Arnold Biciste, angeregt, ein Ethikrat einzurichten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas benötigen eine verlässliche Richtschnur für ihr Handeln. So soll der Ethikrat spezielle Fragestellungen aus der Praxis unter ethischen Aspekten reflektieren, Orientierungshilfen für die Praxis entwickeln und so einen Beitrag zum ethisch verantwortbaren Handeln in den Einrichtungen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes leisten.

Zunächst erarbeitete die Steuerungsgruppe eine Geschäftsordnung, die die Arbeitsweise des Ethikrates regelt. In Kürze kann das Gremium seine Arbeit aufnehmen und bald auch beratend tätig werden. Die Mitglieder des Ethikrates sind bewusst aus verschiedenen Berufssparten gewählt: Seelsorger, Theologen, Mediziner, Juristen, Psy-

chologen und Einrichtungsleitungen des Verbandes werden zusammen nicht nur die theoretischen Aspekte beleuchten, sondern realitäts- und praxisbezogene Leitlinien entwickeln.

### Anspruch auf ein Leben in Würde

Der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes ist davon überzeugt: „Caritas muss sich ihrer besonderen Verantwortung für Menschen mit Behinderung, für kranke und pflegebedürftige Menschen, für Menschen am Beginn und am Ende des Lebens immer bewusst sein. Sie muss sich dafür einsetzen, dass die Solidarität der Gesellschaft mit diesen Menschen erhalten bleibt und ihr Anspruch auf ein Leben in Würde, frei von körperlichen und seelischen Verletzungen, gewahrt bleibt.“ Dazu soll der neu gegründete Ethikrat einen entscheidenden Beitrag leisten.

Um den Prozess der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen auf allen Ebenen des Verbandes voranzutreiben, wird parallel zur Einrichtung des Ethikrates die Methode der ethischen Fallbesprechung in der stationären und ambulanten Pflege eingeführt. ■

# Will Gott, dass es Menschen mit Behinderung gibt?

## Caritas Rhein-Erft-Forum zu Wert und Würde eines Menschen

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; ... Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (1. Mose 1,27+31)

„Ich bin sehr gut gelungen“ ist kein Satz, mit dem viele Menschen mit Behinderung ihr Lebensgefühl beschreiben würden. Ist das Werk Gottes fehlerhaft? Ist Behinderung eine Strafe Gottes? Hilft der Glaube an Gott mit der eigenen Behinderung zu Recht zu kommen, oder ist die Behinderung Grund an Gott zu (ver)zweifeln.



Rainer Schmidt – Theologe und Sportler.

In einem sehr persönlichen Vortrag spricht Rainer Schmidt – selber körperbehindert – über seine Glaubensfragen und Glaubenszweifel. Er redet von seinem Verständnis der biblischen Texte und von dem, was Behinderung für ihn bedeutet.

Rainer Schmidt ist evangelischer Pfarrer, Referent am Pädagogisch-Theologischen Institut in Bonn und als Sportler mehrfacher Medaillengewinner bei den

Paralympics.

In seinem Buch „Lieber Arm ab als arm dran“ erzählt

er, was es bedeutet, mit einer offensichtlichen Einschränkung zu leben. Mit vielen Anekdoten zeigt er Wege auf, wie der Umgang mit den eigenen Grenzen gelingen kann und wovon das abhängt.

„Auch das Leben mit einer besonderen Grenze“, wie er Behinderungen lieber nennt, kann ein erfülltes Leben sein.

**Veranstaltungsort:**  
**Kreisgeschäftsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Caritassaal (3. OG.), Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth (Eingang Rosellstr.)** ■

**Nächstes Forum mit Paralympics-Gewinner Rainer Schmidt 26.03.2009, 19 Uhr**

### Anmeldung / Info

**Petra Hesse-Großmann**  
**Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,**  
**Tel. 02233/ 79 90 811**

# Den Tagen mehr Leben geben, nicht dem Leben mehr Tage: Palliative Care

Sie alle haben sich dem Ziel verschrieben, Schwerkranke und Sterbende nach neuesten Erkenntnissen zu pflegen: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 9. Palliative Care-Lehrgangs des Diözesancaritasverbandes für das Erzbistum Köln. Am 19.9. konnten sie nach der zweijährigen berufsbegleitenden Fortbildung ihre Zertifikate entgegennehmen.

Bislang 26 Absolventen an Lehrgängen in Palliativpflege zählt der Caritasverband Rhein-Erft. Seit der Anerkennung und damit auch Finanzierung durch die Kassen 2007 hat sich die Situation für Menschen, die in ihrer vertrauten Umgebung in Würde sterben möchten, sehr verbessert. Die Palliativmedizin kennt vielfältige Wege, am Lebensende auftretenden Beschwerden entgegenzuwirken. Sei es durch ganzheitliche Betreuung, eine genau abgestimmte gezielte Schmerztherapie, die dem Menschen ermöglicht, die letzten Tage und Stunden bewusst zu erleben, oder durch die Erfüllung spezieller Wünsche. Es geht nicht mehr darum, das Leben zu verlängern, sondern die letzte Lebensphase möglichst lebenswert zu gestalten. Und hierfür ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Palliativärzten, Pflegekräften – ob ambulant oder stationär – und

Hospizdiensten unerlässlich.

Das Palliativnetzwerk Südlicher Erftkreis feierte im November seinen ersten Geburtstag. Es ist das erste Netzwerk zur palliativmedizinischen und pflegerischen Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen im Rhein-Erft-Kreis. Sein Ziel ist, sterbende Menschen ganzheitlich und so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu betreuen und ihnen so ein würdiges und beschwerdearmes Sterben zu ermöglichen.



Die neuen Palliativpflegekräfte mit Dr. Lerschinski vom DiCv (2.v.l.) und Lehrgangsleiterin Martha Wiggermann (re.): Marcel Wolter, Simone Mrosek, Eva Tenge-Strack, Christel Berger, Monika Kolz, Natalie Haese, Maria Dissen, Klaudia Butzke, Barbara Klein, Beate Fatzaun, Iris Polenz (v.l.n.r.)

## Das Palliativnetzwerk Südlicher Erftkreis

### Das Netzwerk-Team besteht aus:

Fachärztin für Palliativmedizin  
 Hausärzte mit palliativmedizinischer Zusatzausbildung  
 Ambulanter palliativer Pflegedienst der Caritas  
 Ambulante Hospizdienste  
 Stationäre Palliativstation am Krankenhaus Wesseling  
 Stationäres Hospiz Haus Erftaue  
 AK Apotheker in der Dt. Gesellschaft für Palliativmedizin



**Kontakt: Palliative Care Süd, Monika Kolz, Tel. 02236/ 4 20 38**

## Altenpfleger: Wir haben viel gelernt

Als die Teilnehmer des 17. Lehrgangs am Fachseminar für Altenpflege die Examenzeugnisse erhielten, freuten sich Lehrgangsleiterin Marita Menzel-Kollenberg und Schulleiterin Gabriele Benson über die Dankesworte der frischgebackenen Fachpflegekräfte. Hier (leider nur) Ausschnitte:

Dass wir heute hier als examinierte Altenpflegerinnen stehen, ist nicht allein unser Verdienst...

... Vor drei Jahren haben wir hier angefangen. Es sollte ein langer Weg werden, auf den sich damals noch jeder für sich begeben hat. Mit dem Ziel vor Augen, Altenpflegerin zu werden. Einige kamen mit Idealvorstellungen und einige ohne einen blassen Schimmer von dem, was hier auf sie zukommen sollte. ... Es war ein Weg der Veränderung – alle haben wir uns ein Stück weit verändert, äußerlich und innerlich.

Es war auch ein Weg des Wachstums. Jeder für sich ist mit seine Idealen an den Herausforderungen gewachsen, hat sich verändert. Nicht zuletzt ist aber auch unser Wissen und Wortschatz gewachsen: Wer hätte ge-

dacht, dass wie einmal über die Niere Bescheid wüssten und Dinge wie „Insuffizienz“ und „Pflegeplanung“ aus unserem täglichen Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken wären.

... Auf unserem Weg wurden uns viele Steine gelegt, aber einige stammen auch von uns selbst. Einige haben wir mitgeschleppt, einige beiseite geräumt. Über manche sind wir gesprungen, über manche gestolpert. Aber wir haben gelernt, meistens sicher zu landen und vor allem: immer wieder aufzustehen.



... Der Teil des Weges, der vor uns liegt, ist um vieles länger und wird nicht einfach. Aber: Wenn wir wissen, was wir wollen, was wir können und wo unsere beruflichen und ganz persönlichen Grenzen liegen, wenn wir hoffentlich an unseren Idealen festhalten können, uns nicht darauf versteifen, aber uns treu bleiben, werden wir äußerlich vielleicht Unscheinbares, wenig Spektakuläres und doch Wesentliches für uns selbst und für andere bewegen und erreichen können. Wir schaffen das! Kurs 17 ■

# Caritas-Seniorenreisemesse

**Zu einer Reisemesse lud die Caritas im Oktober alle interessierten Seniorinnen und Senioren ein. Insgesamt 300 Gäste kamen in den Festsaal der Kreisgeschäftsstelle in Hürth, um sich über das Reiseprogramm für das kommende Jahr zu informieren. Die Organisatoren Helga Beer und Paul Jülich stellten in einer Fotoschau altbewährte und neu entwickelte Fahrten vor.**

Auf dem eigens für Damen und Herren ab 60 Jahren zusammengestellten Programm stehen sowohl In- und Aus-

see, Bodensee, Timmendorfer Strand, Spessart, Donau, Harz und Teutoburgerwald bis hin nach Andalusien, Paris, Bretagne und zu den Loire-Schlössern. Neben Erlebnisreisen sind auch reine Wellness- und Gesundheitsfahrten dabei.

Die Caritas bietet die von geschulten ehrenamtlichen Reisebegleitern sachkundig geleiteten Fahrten mit viel zusätzlichem Service zum Selbstkostenpreis an. So werden die Teilnehmer an zentralen Punkten im gesamten Kreisgebiet mit ihrem Gepäck abgeholt, sind



ein vielfältiges Programm mit Ausflügen und Besichtigungen.

„Es ist auch ein Ziel unserer Gruppenreisen, der Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken“, erläutert Reisekoordinatorin Helga Beer. Viele Freundschaften seien bei den Fahrten schon entstanden. So war die Reisemesse für einige ein Wiedersehen mit alten Bekannten. Sie nutzten den Nachmittag mit Unterhaltungsprogramm bei Kaffee und Kuchen auch für angeregte Gespräche. Zur Freude der zahlreichen Gäste trat der 1. Hürther Chanty-Chor unter der Leitung von Veronika Pepsik auf. Dieser brachte Stimmung in den Saal, und man sang begeistert die schönen Seemannslieder mit.



Bei der diesjährigen Reisemesse der Caritas wurde neben dem Reiseangebot für 2009 auch viel Unterhaltung geboten.

landsreisen, mehrwöchige Urlaubsfahrten ebenso wie Kurzreisen und Tagesausflüge. Die Ziele reichen von Königs-

in Ein- und Zweibettzimmern und bei voller Verpflegung in guten Pensionen und Hotels untergebracht und erhalten

**Noch wenige Plätze frei!**

## Flusskreuzfahrt für Senioren

**In 8 Tagen von Berlin nach Bremerhaven mit der MS Princess**

Wer sich am 28. Mai 2009 mit der Caritas auf die große Flusskreuzfahrt von Berlin nach Bremerhaven macht, wird die Städte Berlin, Potsdam, Werder, Burg, Wolfsburg, Minden, Bremen und Bremerhaven kennen lernen. Wir bieten Ihnen eine erlebnisreiche einwöchige Fahrt über deutsche Flüsse und Kanäle auf der MS Princess zum Preis von 998 Euro in der Doppelkabine, mit An- und Abreise im Bus, Vollpension und ehrenamtlicher Reiseleitung. Viel Zeit für Besichtigungen während der Landgänge ist auch eingeplant.



**Haben Sie Interesse? Mehr Informationen über das Schiff, die Verpflegung, das Unterhaltungsprogramm und den genauen Ablauf erhalten Sie bei allen Caritas-Beratungsstellen und bei Karin Lerschmacher, Telefon 02237/ 5 24 00.**

**Kontakt / Info**

**Einen ausführlichen Katalog gibt es bei allen Caritas-Beratungsstellen, bei Helga Beer, Telefon: 02233 / 79 90 68, und im Internet: [www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de).**

**Impressum**

**Caritas im Rhein-Erft-Kreis**  
Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Interessierte  
13. Jahrgang; Auflage: 4000

**Herausgeber:**  
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.  
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth  
[www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)  
e-mail: [info@caritas-rhein-erft.de](mailto:info@caritas-rhein-erft.de)

**Verantwortlich:** Arnold Biciste  
Kreiscaritasdirektor

**Redaktion:** Barbara Albers  
Tel.: (0 22 33) 79 90 810  
e-mail: [albers@caritas-rhein-erft.de](mailto:albers@caritas-rhein-erft.de)

Nächster Redaktionsschluss: 15.02.2009

## Caritas- Vertreterversammlung mit Jahresrückblick

Bei der Vertreterversammlung des Caritasverbandes im September erhielten die Vertreter aus den Seelsorgebereichen Einblicke in die Arbeit und Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres.

Der Vorstand ist durch den Caritasrat entlastet worden. Der Bilanzumsatz betrug 69,8 Millionen Euro. Der neue Tarifabschluss mit rückwirkenden Lohn-



erhöhungen belastet den Verband als Arbeitgeber finanziell erheblich, konnten aber durch Rücklagen gedeckt werden, berichtete Arnold Biciste als Vorstandsvorsitzender und Kreiscaritasdirektor. Die Pflegesätze hätten gekündigt werden müssen. In Zukunft würde den Verband neben Fragen der Wirtschaftlichkeit speziell sein kirchliches Profil beschäftigen. Geplant sei, nach den nunmehr abgeschlossenen Glaubenskursen für Leitende, auch für Mitarbeiter seelsorgerische Angebote vorzuhalten und sie dadurch für ihre Aufgaben zu stärken.

In der schwierigen Zeit der Neugliederung der Seelsorgebereiche sieht sich die Caritas weiterhin als eine der drei Säulen der Kirche: „Wir bringen uns ein und streben eine noch bessere Verzahnung mit den Pfarrgemeinden an“, formulierte Biciste die Ziele für 2009.

Als Meilensteine für 2008 zählte Biciste auf:

Die Caritas hat 1.412 Mitarbeiter inklusive vieler Auszubildender, das Risikomanagement wird bis Ende des Jahres implementiert sein, die 1. Integrative Kindertagesstätte in Frechen wurde eröffnet, ebenso das Familienzentrum in Pulheim und das Demenzcafé Pause in Elsdorf.

In 2009 wird die Trägerschaft für das Frühförderzentrum übernommen. Der Bau des neuen Seniorenzentrums in Pulheim-Brauweiler startet – eine neue Generation von Einrichtungen mit familiären Wohngruppen. ■

## 20 Jahre Personalstelle

Die Hauptperson am 30. Oktober war in der Kreisgeschäftsstelle eindeutig der Leiter der Personalstelle **Helmut Schmidt**. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste gratulierte dem engagierten Personalsachbearbeiter, der 1988 als Auszubildender für den Beruf des Bürokaufmanns beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis angefangen hatte.

Dass Helmut Schmidt trotz einiger Schicksalsschläge nie aufgegeben und starkes Durchhaltevermögen bewiesen habe, hob Biciste anlässlich seines 20. Dienstjubiläums hervor. Seit 2005 leitet Schmidt das aus fünf Mitarbeitern und einem Azubi bestehende Team. Zu seinen Aufgaben zählen neben der Vertragserstellung und Lohn- und Gehaltsabrechnung für einige Einrichtungen des Verbandes koordinierende Aufgaben und Projektarbeit wie Einführung und Einsatz von Time Office. Insbesondere die umfassende Betreuung „seiner“ Mitarbeiter in den Seniorenzentren in Pulheim und Hürth liegt ihm sehr am



Helmut Schmidts Aufgaben im Verband sind vielfältig.

Herzen. 2003 legte er die Ausbilder-Eignungsprüfung an der IHK Köln ab. Gut zu wissen, dass Schmidt auch über eine fundierte Ausbildung zum Rettungssanitäter verfügt: Von 1982 bis 1993 war er ehrenamtlich im Rettungsdienst und Katastrophenschutz bei den Maltesern tätig. Seit August 2007 ist er verheiratet. ■

## Frau der ersten Stunde im Anna-Haus

Im 1994 eröffneten Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus war sie eine „Frau der ersten Stunde“ und im April diesen Jahres bereits ein Vierteljahrhundert im kirchlichen Dienst beschäftigt. Hierzu gratulieren wir **Irene Kall**, Hauswirtschafterin in der Großküche des Anna-Hauses ganz herzlich.

Von ihren Kollegen ist zu hören, dass sie ihren Vornamen nicht umsonst der griechischen Friedensgöttin verdankt. Auch wenn die sehr zuverlässige Mitarbeiterin ausnahmsweise einmal aufbrause, höre man sie schon bald wieder pfeifen. Ihre besondere Stärke ist das Zuhören, in ihrer Tätigkeit als MAV-Mitglied kommt ihr diese Fähigkeit zu Gute. Damals wie auch heute unter drei männlichen Kollegen setzte sie sich durch. Ihr Wunsch und ihre Neugier etwas dazuzulernen auch aus anderen Fachbereichen sei ungebrochen. In ihrem Reich sind ihr die Herstellung hochkalorischer Mahlzeiten und die „Kalte Küche“ im Besonderen anvertraut. Nach der Handelsschule hatte die in Köln geborene Irene Kall eine Ausbildung zur Krankenpflegerin im St. Agatha Krankenhaus



Irene Kall (5.v.l.) mit dem Küchen-Team des Anna-Hauses.

absolviert. Im Herz-Jesu-Altenheim in Köln und beim Stadt-Caritasverband arbeitete sie als Hauswirtschafterin, bis

sie 1994 ins neue Hürther Seniorenzentrum wechselte. Mit Radfahren und im Fitnessstudio hält sie sich fit. ■

## Pflege als Berufung

In ihrem Pflegebereich ist sie schon zur Institution geworden – **Bernadette Schneider-Marx** ist als Bezirksschwester für Berzdorf bei Ärzten und im gesamten Dorf gut bekannt, wenn sie mit dem Caritas-Auto unterwegs ist. Die Mitarbeiterin in der Caritas-Sozialstation ist nunmehr seit 25 Jahren im kirchlichen Dienst. Zunächst hatte sie vier Jahre als Textilarbeiterin in ihrem Geburtsort Wenden im Sauerland gearbeitet, absolvierte dann ein freiwilliges soziales Jahr im dortigen St. Josef-



Arnold Biciste überreicht Bernadette Schneider-Marx die Jubiläumsurkunde.

Altenheim. So fand sie ihre Berufung. 1981 nahm sie in Düsseldorf die Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin auf. Von 1983 bis 2003 war sie im Dormagener Altenheim St. Josef als Altenpflegerin beschäftigt. Sie arbeitete sich mit entsprechenden Fortbildungen hoch zur Wohnbereichsleitung und später zur Pflegedienstleitung. Dann beschloss sie, sich noch einmal zu verändern und nahm die Arbeit in der häuslichen Pflege auf. Ihr nächstes Ziel ist die Teilnahme an der Qualifizierung zur Palliative Care-Kraft.

Wir wünschen hierfür alles Gute! ■

## Personalmeldungen

**Ursula Meeth** ist seit 1.10. Leiterin des Sozialen Dienstes und stellv. Heimleitung im St. Martinus-Haus.

**Gabriele Panzer** ist seit 1.10. stellv. Pflegedienstleitung im St. Martinus-Haus.

**Simone Schäfer** ist seit 1.11. Leiterin des WB 3 in St. Ursula.

**Claudia Pfeiffer** ist seit 1.11. stellv. Pflegedienstleitung in St. Ursula. ■

1.8. bis 31.12.2008

## Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

**35 Jahre:** Christine Schliebeck (St. Martinus-Haus).

**30 Jahre:** Maria-Sophia Gauger (CPS Frechen), Waltraud Wüstenhagen (Stiftung Hambloch).

**25 Jahre:** Bernadette Schneider-Marx (CPS Wesseling), Adelheid Baum (St. Josef-Haus), Irene Kall (Anna-Haus), Regina Deckert (Stiftung Hambloch).

**20 Jahre:** Helmut Schmidt (Kreisgeschäftsstelle), Doris Barteveyan (Stahl'sches Stift), Francis Vattakuzhiyil (SZ Pulheim), Margit Rommerskirchen (St. Martinus-Haus), Brigitte Mohren (Anna-Haus).

**15 Jahre:** Iveta Gemmel, Inge Rheinbach, Iris Büllesfeld (alle Kreisgeschäftsstelle), Christa Tessen (CPS Pulheim), Martina Berse (CPS Brühl), Irmgard Reichert (Stahl'sches Stift), Gabriele Drack, Irene Leder (beide SZ Pulheim), Luisa Maser, Frieda Hill (beide Anna-Haus), Christine Schubert, Margit Weingarten, Thorsten Halbe (alle Stiftung Hambloch), Renate Jonuscheit, Brigitte Aleth, Irene-Monika Skora (alle Sebastianusstift).

**10 Jahre:** Monica Gehse (CPS Bergheim), Eva-Sabine Mertens (HPT Elsdorf), Vasanthamaly Sivanathan (EB Lechenich), Jürgen Rosenau, Margot Bausola, Christa Schwarz (alle CPS Kerpen), Mareike Gauger (CPS Frechen), Martha-Lucia Perez Delgado-Zipperle (CPS Bergheim), Helga Deutsch (CPS Wesseling), Gitta Ellerhorst (St. Josef-Haus), Ursula Utecht (Stahl'sches Stift), Ursula Ten Hoeve (SZ Pulheim), Christine Wolf (St. Martinus-Haus), Elke Kranz (Anna-Haus), Marion Baumhardt, Jessica Blaar (beide Sebastianusstift), Sibylle Aussem, Sabine Giffels, Yvonne Engels (alle St. Ursula).

## In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Marlene Schlutter und Monika Rehbock (beide Sebastianusstift) nach 28 bzw. 17 Jahren bei der Caritas, Cäcilia Faust (Stahl'sches Stift) nach 19 Jahren, Jolanta Deschka (SZ Pulheim) nach 15 Jahren, Loni Schiffer (St. Josef-Haus) nach 43 Jahren, Marie-Luise Reutershan (Kita Pulheim) nach 14 Jahren und Janow Parijanian (Anna-Haus) nach gut zehn Jahren.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.**

**Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.**

## Wir trauern um...

...**Philomena Danino**, die im Alter von 86 Jahren verstorben ist.

Frau Danino war in der Zeit vom 1.1.1980 bis zum 30.4.1987 in unserer Caritas-Beratungsstelle in Bergheim beschäftigt. Darüber hinaus hat sie sich auch während ihrer Tätigkeit in unserem Verband ehrenamtlich für die Belange der Caritas eingesetzt.

...**Christa Haubrichs**, die am 20.8.2008 im Alter von 71 Jahren verstorben ist.

Frau Haubrichs war vom 1.9.1980 bis zum 30.11.1993 als Pflegekraft

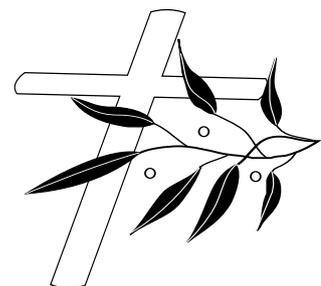
beim Caritasverband im Rhein-Erft-Kreis, zuletzt in unserem Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf-Niederembt, beschäftigt.

...**Hildegard Hammer**, die am 24.10.2008 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Frau Hammer war in der Zeit vom 1.10.1974 bis zum 28.2.1983 beim damaligen Caritasverband für den Kreis Köln e.V. im Bereich der Haus- und Familienpflege beschäftigt.

Alle drei Verstorbenen zeigten bei ihrer Tätigkeit in unseren Einrichtungen ein

hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Wertschätzung für die zu betreuenden Menschen. Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten.



## Jugendliche wachsen über sich hinaus

### Ausstellung „Achten statt Ächten“ in der OT Point in Bedburg zeigt ehrenamtliches Engagement



Ehrenamtlich engagierte Jugendliche und ihre Betreuer präsentierten die Ausstellung.

Allen Vorurteilen zum Trotz zeigt eine im November eröffnete Fotoausstellung im Bedburger Jugendzentrum POINT, dass junge Menschen sich auch für andere einsetzen. Martina Evers, Leiterin der Offenen Jugendarbeit in Bedburg, betont: „Das ist umso erstaunlicher, weil viele selber von hohen Belastungen und Schwierigkeiten betroffen sind.“ Dennoch zählen die vier Jugendtreffs im Stadtgebiet zusammen 25 bis 30 ehrenamtlich Tätige.

Die Idee zu der Ausstellung von Bildern kam dem Leitungsteam anlässlich des Jahresthemas der Caritas „Achten statt Ächten“. Hier werden Jugendliche als „Alltagshelden“ gezeigt, weil sie zum Beispiel nicht aufhören sich zu bewerben, obwohl die Chancen nur 1:1000 stehen, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Oder weil sie trotz einer Schwangerschaft im Teenageralter ihre Ausbildung abschließen. Es geht darum, Jugendliche zu stärken mit den ihnen eigenen Ressourcen. Die Ausstellung ihrer „Helden“ im Foyer des Point zeigt auf kreativ gestalteten

Leinwänden die einzelnen Ehrenamtlichen in Aktion. Ein selbst formulierter Werdegang porträtiert die sehr individuellen Persönlichkeiten. Sie besuchen die Einrichtungen schon seit Jahren und helfen aktiv mit bei den Angeboten für die



Kinder und Jugendlichen, im Thekendienst und bei der Organisation größerer Veranstaltungen. Martina Evers betont, dass insbesondere die Ferienspiele ohne ihre Hilfe nicht durchgeführt werden könnten.

War es anfangs noch mühsam, Helfer zu motivieren, Aufgaben zu übernehmen, könnten sich die Leiter der Offenen Türen manchmal vor Nachfragen nicht mehr retten, erzählt die Sozialpädagogin Evers. „Offenbar finden die jungen Menschen hier erstmals eine Chance, etwas Sinnvolles zu tun und sich als wirksam zu erleben“, erklärt sie sich den Zulauf und fordert: „Unsere Gesellschaft müsste jungen Menschen mehr Verantwortung übertragen, mehr Möglichkeiten geben, sich zu beweisen. Sie brauchen die Chance, an Aufgaben zu wachsen, ihre



## Fortbildungen 2009

Kurs H 1: **Fortbildungstage für PflegerhelferInnen**, 3.3., 7.4., 18.8., 20.10., 4.11., jeweils 9-16 Uhr

Kurs H 2: **Menschen bewegen, nicht tragen und heben**, 30.3., 9-16 Uhr

Kurs H 4: **Tagesstrukturierung / Einzelbetreuung in stationären Einrichtungen**, 29.4., 9.30-17 Uhr

Kurs H 5: **Sucht im Alter**, 7.5., 9-16.30 Uhr

Kurs H 6/H 7: **Ernährung für Alle – Sinn und Unsinn von Diäten**, 13.5. oder 14.5., 9-16.30 Uhr

Kurs H 8: **Die Bibel als Ur-Kunde unseres Glaubens**, 14.5., 10.9., 5.11., jeweils 14-18 Uhr

**Das gesamte Programm ist bald in den Einrichtungen erhältlich.**

**Kontakt:**

**Gereon Pick, 02233/ 79 90 69**

## Wieder jeck

**Das Motto der Karnevalsfete 2009 für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Festhalle Erftstadt-Dirmierzheim am 13. Februar lautet:**

**>Modenschau international<**

eigenen Stärken zu entdecken.“ Stattdessen werde erwartet, dass sie nach dem Schulabschluss plötzlich erwachsen sind.

Manche – wie die alleinerziehende Jacqueline Gerhold (Foto ganz links) und Daniel Mondello – (Foto links) haben hier sogar ihre Berufung gefunden: Der 21-jährige möchte nach seinen positiven Erfahrungen Erzieher werden, die junge Mutter holt derzeit ihre Fachhochschulreife nach und absolviert gleichzeitig ein Jahrespraktikum in der OT, weil sie ebenfalls mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte.

## Kontakt / Info

**Die Ausstellung ist zu sehen im Jugendfreizeitheim POINT  
Bedburg-Kaster  
Burgundische Straße 3  
Tel. 02272/ 33 80**